

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 107.

Montag, den 13. September 1897.

14. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.  
**Stammholz-Verkauf**  
am Samstag, den 18. September ds. J<sup>s</sup>.  
vormittags 9 Uhr  
auf dem Rathaus in Wildbad:  
aus Stadtwald VI. Regelthal Abt. 5 Diebau:  
90 St. Tannen mit 110,78 Fm.  
82 „ Tannen ( mit 78,23 Fm.  
8 „ Forchen  
88 „ Tannen ( mit 90,68 Fm.  
2 „ Forchen  
101 „ Tannen ( mit 152,66 Fm.  
7 „ Forchen  
aus Linie Abt. 11 f Fichtenbusch:  
692 St. Tannen mit 1191,90 Fm.  
aus Linie Abt. 12 f Pflanzgarten:  
117 St. Tannen mit 259,78 Fm.  
aus Linie Abt. 6 Buchbusch:  
10 St. Tannen mit 5,26 Fm.  
Den 31. Aug. 1897.

Stadtschultheißenamt:  
J. B. Kometsch.

Stadt Wildbad.  
**Brennholz-Verkauf**  
am Samstag, den 18. Sepbr. ds. J<sup>s</sup>.  
vormittags 9 1/2 Uhr  
auf dem Rathaus in Wildbad  
aus Linie Abt. 11 f Fichtenbusch:  
12 Rm. tannene Scheiter  
10 „ buchene Prügel II. Cl.  
135 „ tannene „ II. Cl.  
180 „ Reispfingel  
aus Linie Abt. 12 f Pflanzgarten:  
13 Rm. buchene Prügel II. Cl.  
95 „ tannene Prügel II. Cl.  
40 „ Reispfingel  
aus Linie IV. Abt. 11 Fichtenbusch:  
266 Rm. tannene Rinden  
aus Linie IV. Abt. 12 f Pflanzgarten:  
50 Rm. tannene Rinden  
VI. Regelthal Abt. 5 Diebau:  
9 Rm. tannene Scheiter  
118 „ „ Prügel II. Cl.  
90 „ Reispfingel  
VI. Regelthal Abt. 5 Diebau:  
92 Rm. tannene Rinden  
Den 31. Aug. 1897.

Stadtschultheißenamt:  
J. B. Kometsch.

### I<sup>a</sup> Rahmkäse

empfehlen Chr. Batt.

Das Neueste in

## Brautkränzen,

in großer Auswahl empfiehlt

Chr. Schmid, Friseur.

## Karl Apfel

W. Bittels Nachfolger

Tapezier- u. Dekorations-Geschäft

Pforzheim, Blumenstr. 12

empfehlen ganze Garnituren in

## Plüsch oder Kameltaschen

in nur solider und tadelloser Ausführung für 250 M.; dieselbe sind stets auf Lager. Zu einem Besuche ladet ergebenst ein  
der Obige.

Wildbad.

### Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 14. Sept. d. J.  
vormittags 11 1/2 Uhr

werden auf dem Rathhause dahier, die von Lautenhofer Sägmühlewehr vorhandenen 5 St. 4 Meter lange beschlagene Balken, 1 Stück 4 Meter langes Futterholz und 6 Stück 2 bis 4 Meter lange Bretter im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Ferner:

nachmittags 1 Uhr

in der Volksschule, 13 Subsellien an Ort und Stelle im Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Stadtpflege.

### Mädchen-Gesuch.

Ein Mädchen das selbständig kochen kann und eines für die Wirtschaft kann sofort oder später eintreten.

Wo? sagt die Redaktion.

### Schablonen

zum Wäsche zeichnen empfiehlt

J. F. Gutbub.

Gesucht wird zum sofortigen Eintritt oder auf später eine

### Restaurationsköchin

wie auch ein Mädchen für die Wirtschaft. Näheres in der Expedition ds. Bl.

Auf 1. Oktober wird ein

## Mädchen

nach auswärts gesucht, das selbständig kochen kann und Hausarbeit übernimmt.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Stuttgarter Heanverein-Lose

Ziehung 4. Novbr. 1897 à M. 1.—

Heilbronner Ausstellungslose

Ziehung 6. Oktober 1897. Lose à 1 M.

Münchener Ausstellungslose

Ziehung 15. Novbr. 1897. Lose à 1 M.

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

I<sup>a</sup> Emmenthaler,

I<sup>a</sup> Edamer,

I<sup>a</sup> Rahm-Käse

empfehlen

Fr. Treiber.

Stadt Wildbad.

### Stammholz-Verkauf

am Samstag, den 18. September 1897  
vormittags 9 Uhr  
auf dem Rathaus in Wildbad:  
aus Stadtwald VI. Regelthal, Abt. 3, 4,  
6, 7, 8, 9, (Scheidholz):  
46 St. forchendes Stammholz mit 19,53 Fm.  
179 " tannenes " " 159,50 Fm.  
Den 10. Sept. 1897.  
Stadtschultheißenamt:  
Bäzner.

Stadt Wildbad.

### Brennholz-Verkauf

am Samstag, den 18. Septbr. ds. Jrs.  
vormittags 9 1/2 Uhr  
auf dem Rathaus in Wildbad  
aus Stadtwald VI. Regelthal, Abt. 3, 4,  
6, 7, 8, 9, (Scheidholz):  
4 Rm. buchene Prügel II. Cl.  
160 " tannene " II. Cl.  
41 " " Krieprügel;  
aus Stadtwald Sommersberg III. Abt. 11 c  
Saufstall:  
1 Rm. buchene Prügel II. Cl.  
6 " tannene Prügel II. Cl.  
Den 10. September 1897.  
Stadtschultheißenamt:  
Bäzner.

### Mädchen-Gesuch.

Gesucht wird nach auswärts ein Mädchen  
für eine bessere Familie.  
Wo? sagt die Redaktion.

### Mädchen-Gesuch.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit  
wird von kleiner kinderloser Familie nach  
Berlin sofort mitzunehmen gesucht.  
Villa Sophie.

### Teinacher Wasser Gerolsteiner- Sprudel, Sodawasser, Limonade, Himbeer, Citron, Orange, Vanille etc.

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's  
Haus geliefert.  
Chr. Batt, Rathausgasse.

Thee

Caffee

Cacao

Chocolade

Reis, Gerste

u. s. w.

empfehlen

Alb. Krauß, Conditor.

### Vogelfutter:

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfehlen

Christ. Pfau.

## Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme  
bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters und Schwiegervaters  
**Michael Heifert**

sowie für die vielen Blumen Spenden und die ehrende Begleitung  
zu seiner letzten Ruhestätte, wie auch für den erhebenden Gesang  
des Liederkranzes und den Herren Trägern sprechen ihren  
innigsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

## Empfehlung

meiner garantiert rein gehaltenen

## Weiss- & Rotweinen

verschiedener Jahrgänge; ich gebe solche von 20 Liter an zu billigeren Preisen ab und sehe  
geneigtem Zuspruch entgegen.

**Wilh. Großmann**  
3. gold. Löwen.

Wildbad.

## Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Platze von den feinsten bis zu  
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,  
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hacken-  
stiefel, schwarze Lack-Zug-Schuhe, Schnür-,  
Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,  
Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lack-Zug-Schuhe, Staub-  
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,  
von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Flegel-, Knopf- u. Hackenstiefel.  
Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuschuh von M. 1.50 an.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und  
billig ausgeführt.

**Wilhelm Dreiber, Schuhmacher**  
hinter dem Hotel Klumpp.

## J. G. Fochtenberger's Kölnisches Wasser Gegründet 1825.

staatlich geprüft, von ärztlichen Autoritäten bei entzündeten und schwachen  
Augen als unübertroffen empfohlen, vorzüglich bei Gliederschwäche feinstes  
Parfüm, in Flacons à 40, 60 u. 100 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei

**J. F. Gutbub.**

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein

## Lager in Spiegeln, sowie Vorhang-Gallerien

in schönster Auswahl.

**Karl Schulmeister,**  
Schreinermeister.

Ferner sind eingetroffen

## massiv Nussbaum-Rohrsessel

bei Obigem.

## R u n d s h a u.

— Aus Stuttgart wird dem „Schw. M.“ von sachverständiger Seite mitgeteilt, daß die Trollingertrauben, mit denen die Stuttgarter Markung vorherrschend bestockt ist, bei der bisherigen nicht gerade günstigen nachwarmen Witterung keinen Schaden gelitten haben.

Eßlingen, 6. Sept. Der alljährlich auf den 6. Sept. fallende Fajmarkt wurde auch heute hier abgehalten. Zufgeführt wurden nur solide und schöne Küfer- und Küblerwaren. Der Preis belief sich für größere Gebinde von 6—9 J für kleinere von 9 bis 12 J pr. Liter. Der Verkauf war sehr flau und dies ist darauf zurückzuführen, daß es in hiesiger Gegend auch heuer wieder kein Obst giebt.

Vom Unterland, 7. Sept. In Neckarjalm erkrankte ein Mann an Milzbrand, ein gewiß seltener Fall. Der Betreffende verletzte sich beim Begraben einer an Milzbrand verendeten Kuh durch Kratzen am Halse, schenkte der Verletzung keine Aufmerksamkeit und liegt nun schwer krank darnieder.

Kottweil, 7. Sept. Gelegentlich einer Feuerwehrhauptprobe teilte Stadtschultheiß Glätzer den Chargierten mit, daß die Stadtverwaltung sämtliche 450 Feuerwehrleute in der Weise versicherte, daß bei jedem, der infolge der Vörsarbeiten bei einem Brandfalle mit Tod abgeht, die Hinterbliebenen 2000 Mark erhalten. Es wurde diese Fürsorge mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen.

Münzingen, 8. Sept. Ein lebhaft bewegtes militärisches Bild bot heute in der Frühe und im Laufe des heutigen Vormittags das Barackenlager; rückten doch die Truppen der Regimenter 127, 180 und 120 ins Wandör ab. Den heut zu erreichenden Quartierorten Merklingen, Nacholsheim, Bergshülen, Suppingen, Laichingen strebten die Bataillone nicht in Marschkolonnen zu, sondern in Gefechtsformation zu u. es fand im Vormarsch in der Richtung nach Osten ein Offiziersfelddienst statt. Vom heutigen Tage ab steht das Barackenlager nahezu leer bis zum April des Jahres 1898.

Gutenberg, 9. Sept. Zu einem hies. Einwohner kam gestern ein Zigeuner mit der Bitte, er möge ihm für alle 1 Markstücke solche neuerer Prägung austauschen, worauf der Mann auch einging. Zu seinem Schrecken bemerkte er nach Weggang des Zigeuners, daß ihm von seiner Barschaft 1 Zehnmarkstück fehlte, welches der Zigeuner auf geschickte Weise zu entwenden gewußt hatte.

— Der südtürkische Tagelöhner Alois Dietrich in Baden Baden, welcher dort in der Nähe des Kurgartens den größten Teil der einem Engländer gestohlenen Wertgegenstände auffand, hat von der ausgelegten Belohnung von 10 000 M. die Hälfte erhalten, eine Summe, welche der glückliche Finder bis jetzt in seinem Leben noch nie beisammen gesehen hat.

Böndorf, 7. Septbr. Den durch die große Brandkatastrophe in Unterwangen Beschädigten sandten die Großherzoglichen Herrschaften sofort 500 M. aus ihrer Handkassette.

— Zur Kanzlerkrisis. Der kommandierende General des XIV. (badischen) Armeekorps, v. Bülow, soll, wie neuerdings verlautet, zum Reichskanzler bestimmt sein.

— Wirklich einmal eine „böse Schwiegermutter.“ Aus Preßburg wird vom 7. Sept. gemeldet: Ein grauenhafter Gistmord hält hier die Gemüter in Aufregung. Vor-

gestern erkrankte die 17jährige Frau Etelka Kasa, geb. Nemeth, die Gattin eines Eisenbahnbediensteten, mit dem sie vier Monate verheiratet war, unter Vergiftungssymptomen und starb am folgenden Tage. Vor ihrem Tode beschuldigte sie ihre Schwiegermutter des Gistmordes mit Phosphor. Die Obduktion belästigte die Vergiftung, weshalb die Mörderin, die Schwiegermutter, verhaftet wurde. Dieselbe hatte den Phosphor in einen Zweischarbrot gemischt und es verhindert, daß rechtzeitig ein Arzt geholt wurde.

Fürth, 7. Sept. Einen Niesenappetit entwickelte ein bei dem Gattwirt H. Alexanderstraße dahier einquartierter Soldat des Leibregiments, der Erlaubnis erhalten hatte nach Herzenslust zu essen und zu trinken. Am ersten Abend verzehrte er 2 Pfd. Schweinsbraten, 12 Spiegeleier, 4 Knackwürste und 5 Brod, wozu er 10 Glas Bier trank; Betrag der Zech: 4 M. 76 J. Am zweiten Abend nahm er 9 Spiegeleier, 12 Knackwürste, 4 Brode und 10 Glas Bier zu sich; Zechbetrag 3 M. 39 J. Am dritte Abend begnügte er sich mit 80 J Pressack, 20 J Käse, 30 J Stadtwurst, 4 Knackwürsten, 4 Broden und 10 Glas Bier; Zech: 3 M. Aus dem gastfreundlichen Hause schied der edle Marsjohm sehr schweren Herzens (nur Herzens?)

— Die Telegraphie ohne Draht hat ihrem Erfinder, dem jungen italienischen Elektrotechniker Marconi, bereits die hübsche Summe von 200 000 M. eingebracht. Dem Vertreter einer Londoner Telegraphen-Agentur hat Marconi selbst erklärt, daß das bisherige italienisch-englische Syndikat in eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 100 000 Pfd. Sterling, das ist zwei Millionen Mark umgewandelt worden ist. Von den Aktien dieser Gesellschaft sind Marconi 200 000 M. überlassen worden. Wenn man bedenkt, daß es sich bei Erfindung Marconis lediglich um eine praktische Anwendung der von unserem Landsmann, dem berühmten Bonner Physiker Herz, schon vor Jahren entdeckten Wellen handelt, so erscheint diese Summe beträchtlich. Die Gesellschaft, die sich mit der Ausbeutung der Marconi'schen Erfindung befaßt, will sich zunächst ausschließlich mit Linien befassen, wo unser jetziges Telegraphensystem versagt oder die Legung eines Leitungsdrabtes mit großen Schwierigkeiten verbunden wäre, wie z. B. auf dem Meere.

— In St. Franzisko starb im verfloffenen Jahre der dortige mehrfache Millionär Andreas Gallo, ein gebürtiger Ungar. Wie aus Budapest gemeldet wird, hat sich nun als ausschließlicher Erbe ein Cousin des Erblassers, der gegenwärtig im 6. Infanterie-Regiment als Musikkfeldwebel im Dienste stehende Joseph Gallo, bei einem hauptstädtischen Advokaten gemeldet und denselben um seine Vertretung in dieser fünf bis sechs Millionen Gulden betragenden Erbschaftsangelegenheit ersucht. Auf eine Anfrage des Advokaten hat der St. Franziskoer österreichisch-ungarische Konsul Körbel in einem Briefe vom 4. April erwidert, daß die Daten auf Wahrheit beruhen und daß der glückliche Feldwebel begründete Aussicht auf die Erlangung der Erbschaft hat.

— Furchtbarer Selbstmord. Aus Paris schreibt man der „N. Pr.“ Die 56jährige Frau Fleury aus dem Pariser Vororte Levallois-Perret, die von einer Lähmung an der linken Seite befallen war, wurde vor-

einigen Tagen in das Hospital Tenon aufgenommen. Sie weigerte sich trotz der flehenden Bitten ihres Gatten und ihrer Kinder, irgend welche Nahrung zu sich zu nehmen und wollte den Hungertod sterben. Aber ihr Wille war doch nicht stark genug, diesen Vorsatz bis zu Ende auszuführen. Die Selbstmordideen blieben indessen bei ihr wach. Gestern Abend machte sie nun in furchtbarer Weise ihrem Leben und ihrem Leiden ein Ende. Sie hüllte sich in ein weites Nachtwand und ging auf den Abort. Ihre Bett-nachbarin Frau Rigal wurde über ihr langes Ausbleiben unruhig, sie begab sich auf die Suche. Als sie endlich der Vermissten ansichtig wurde, bot sich ihr ein Schauspiel, bei dessen Anblick sie ohnmächtig zusammenbrach. Frau Fleury hatte sich auf den Sitz gestellt und mit einem Lichte ihr flatterndes Gewand angezündet. In stolischer Ruhe ließ sich die Unglückliche bei lebendigem Leibe rösten. Sie wurde von den auf die Hülferufe der Frau Rigal herbeieilenden Wärterinnen ihres Gewandes entledigt und in einen anderen Saal des Hospitals gebracht, wo sie wenige Stunden darauf unter entsetzlichen Qualen ihr Leben anschaute.

— Das Fest der Lumpensammler. In Saint-Duen vor Paris fand am 5. d. M. das erste große Fest der Lumpensammler statt. Die Stadt besitzt einen Kauz, den reichen Kaufmann Francuort, der seine Menschenfreundlichkeit auch durch sonderbare Feste zu verhängen sucht. Voriges Jahr hatte er ein Wettrennen der Handwagen veranstaltet, bei dem sich einige Hundert armer Schlucker außer Atem liefen, um eine Anzahl Preise zu gewinnen. Schließlich erhielt jeder Wettläufer noch eine besondere Vergütung und konnte sich überdies an einem einfachen Mahl gemächlich thun. Dieses Jahr hat Francuort den Lumpensammler ein Fest bereitet. Aber nur ein einziger stellte sich in Amtstracht — Kiepe, Haken und Papiermütze — zu dem Festzug. Alle anderen nahmen mehr oder weniger wohlgekleidet an dem Festzug Teil, der drei Stunden dauerte, drei Kapellen und Gesangsvereine zählte und eine ungeheure Menge Zuschauer angelockt hatte. Die ehrwürdigsten Häupter der Genossenschaft eröffneten in acht mit Blumen und Zweigen geschmückten Wagen den Zug, darunter das 75 Jahre alte Ehepaar Chenelle, das schon ein halbes Jahrhundert dem „Geschäft“ obliegt. Das Festmahl zählt über 300 gedeckte und konnte auch einen verwöhnten Gaumen befriedigen, z. B. gab es Krabben, Radieschen, Lachs, Lammbraten, Bratbühner, dazu Madeira, Chablis, Bordeaux u. Champagner. Der Bürgermeister der Stadt, Dr. Basset, pries die Verdienste der Lumpensammler in einem vielbeklatschten Trinkspruch. Nach dem Festmahl war Ball, den die Königin, die 70jährige Frau Leroy — seit 35 Jahren an den Rehrichlasten thätig — eröffnete. Auch eine Anzahl hübscher, nett gepufter junger Lumpensammlerinnen fehlte nicht.

London, 8. Sept. Die Fabrikgebäude der Kork-Kompagnie in Leith sind mit großen Vorräten gänzlich vom Feuer zerstört. Der Schaden beträgt 70 000 Pfund Sterling (1 400 000 M.) Fünfhundert Personen sind arbeitslos geworden.

Basel, 8. Sept. Die Rheinhöhe hat den höchsten Wasserstand dieses Jahres erreicht; seit gestern stieg der Rhein um 1 Meter auf 4.30 Meter. In Eglisau wurde die Holz-

brücke fortgerissen. Es ist langsames Fallen bemerkbar bei prächtigem hellem Wetter.

— Der neue Lubowsky. Aus Budapest wird gemeldet: Ein ganz eigentümliches Delikt, das auf die Unbeteiligten eine höchst erheitende Wirkung zu üben geeignet ist, beschäftigt die hiesige Polizei. Der Privatdiener des bekannten Universitäts-Professors und Frauenarztes Dr. Wilhelm Tauffer, Namens Johann Toib, hat sich in Abwesenheit seines Herrn stets für diesen ausgegeben und Patienten, insbesondere aber Patientinnen, ärztlich untersucht und sich seine Diagnose sehr gut bezahlen lassen. Durch einen Zufall wurde gestern die ärztliche Thätigkeit dieses sonderbaren Substituten entdeckt und der originellen Praxis durch dessen Verhaftung ein jähes Ende bereitet. Gegenwärtig ist die Polizei noch mit der Nachforschung über den Umfang der Praxis Toib's beschäftigt.

— (Annamatische Gemütlichkeit.) In einem Aufsatze über Sitten und Gebräuche der Annamiten erzählt Paul Mimonde eine heitere Anekdote: Man hatte im Lande der Annamiten einen Räuberhauptmann Namens Vbi Giang gefangen, dem zahlreiche Morde,

Diebstähle und Plünderungen zu Last gelegt waren. Er wurde zum Tode verurteilt, die Vollstreckung des Urteils aber aus einem nicht ganz aufgeklärten Grund auf einige Tage verschoben. Nun aber änderte sich auch seine Lage. Man nahm ihm sein Sträf- lingsgewand ab; er bekam das blaue Kleid des freien Mannes zurück. Und der Statthalter lud ihn sammt dem Richter zu einem Mal. Der Statthalter wurde aber von seinem seltsamen Gast so eingenommen, daß er ihn zum Schluß bat, ein Zimmer seines Palastes zu beziehen. Er überhäufte ihn mit zarten Aufmerksamkeiten und, um die Zeit auf angenehme Weise zu vertreiben, ließ er ihm zu Ehren eine Theatervorstellung veranstalten. Der Verurteilte unterhielt sich einige Tage lang ausgezeichnet. Als der Statthalter eines Abends eine bekümmerte Miene zeigte, fragte ihn Vbi Giang voll Anteilnahme: „Fehlt Euch was, teurer Herr?“ — „Oh, es ist nichts, ich versichere Dich gar nichts.“ — „Oh, doch, ich bitte Euch...“ — „Nun, wenn Du's durchaus wissen willst, ich denke daran, daß ich Dich morgen früh muß hinrichten lassen, das thut mir weh! Es gefiel mir so gut in deiner Gesellschaft

— daß das dazwischen Kommen muß, das ärgert mich, mein Wort!“ Vbi Giang erwiderte höflich, daß ihm auch seinerseits die Unterbrechung des so angenehmen Verkehrs leid thue. Darauf trennten sich die Beiden, der Statthalter ging in sein Zimmer, der andere aber zum letzten Schlaf ins Gefängnis. Denn Tags darauf — in Anwesenheit des Statthalters und des Richters — fiel sein Haupt auf dem Schaffot.

— Die Glocken der Fahräder müssen in Frankreich nach einer Verordnung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten so beschaffen sein, daß sie auf eine Entfernung von 50 Meter noch zu hören sind.

Newyork, 9. Septbr. Gestern Abend stießen bei Emporia zweizüge der Atchison-Topka- und Santa-Fé-Eisenbahn zusammen, wobei 12 Personen getödtet und viele verwundet wurden.

.. (Ein Schmeichler.) Hausierer: „Kaufen Sie mir doch eine Stiefelbürste ab, gnädiges Fräulein!“ — Dame: „Das sind doch keine Stiefelbürsten, das sind ja Zahnbürsten!“ — Hausierer: „Ja, das sind Sie allerdings, aber bei Ihren kleinen Füßen sind Sie als Stiefelbürsten groß genug!“

## Die Diamanten von Panna.

Criminalerzählung von C. Western.

(Nachdruck verboten.)

1.

In den Arbeitsräumen des großen Diamanten- und Juwelen-Geschäftes von Corburn Sons auf dem Broadway zu Newyork war es still, wie in einer Kirche, denn alle Arbeiter gingen eifrig ihrer Beschäftigung nach, da hörte man plötzlich die Stimme des Geschäftsinhabers erwidern:

„Mr. Alex, darf ich bitten? Auf einen Augenblick!“

„Sie wünschen, Mr. Corburn?“

„Bitte, treten Sie einmal in den Laden!“

Der junge Mann mit dem offenen Gesicht und den feinen Manieren folgte dem Prinzipal und fand diesen schon wieder am Badepult, wo er sinnend in ein Schreiben blickte, welches soeben eingelaufen sein mußte.

„Mr. Alex,“ begann Herr Corburn, als sich die Thür des Arbeitsraumes hinter dem Clerk geschlossen, „Sie sind freilich erst kurze Zeit im Geschäft, haben sich aber in Indien und Kalifornien eine solche Kenntnis des edlen Gesteins angeeignet, daß ich nicht Anstand nehme, Ihnen eine Vertrauensendung zu übertragen, welche nicht ungefährlich ist!“

„Ich fürchte keine Gefahr!“

„Desto besser!“ nickte Corburn. „Da ist eben Bericht von der Firm Jakob Colway in Chicago eingelaufen, wonach wir sechs edle Panna-Diamanten für 50,000 Dollars ankaufen können. Ich gebe Ihnen die Summe in einer Anweisung auf die dortige Bank mit; sind die Steine wertig, so kaufen Sie sie an, wo nicht, so verdrösten Sie Colways auf artige Manier! Sie müssen sogleich reisen, aber hüten Sie sich vor Hochstablern!“

„Keine Sorge! Wann reise ich ab?“

„Der nächste Train fährt in zwei Stunden!“

Alex wollte eben mit einer Verbeugung abtreten, als es klopfte und unmittelbar darauf zwei Herren eintreten. Der Ältere trug kastanienbraunes Haar und eine goldene Brille, der Jüngere, bartlos und blaß,

balacterte einen Kneifer auf der Nase. Beide waren distinguiert gekleidet. — Die Unterhaltung führte der Ältere der beiden Herren, indem er sich Diamantringe vorlegen ließ. Zuweilen fragte er seinen Begleiter:

„Nicht wahr, Douglas? Ist's so recht, lieber Douglas?“

Der junge Mensch nickte dann nur, entgegenete aber nicht ein Wort. Beide kauften endlich einen Diamantring, zahlten und gingen.

„Sollten die Gentlemen etwas von meinem Auftrage an Sie gehört haben?“ meinte jetzt Mr. Corburn. „Niemand darf wissen, zu welchem Zwecke Sie reisen!“

Mr. Alex schüttelte den Kopf:

„Das ist nicht wohl anzunehmen, Sir! Uebrigens schienen dies seine Leute zu sein!“

„Da kennen Sie die New-Yorker Hochstabler schlecht, wiederholt beschwöre ich Sie, seien Sie vorsichtig!“

Er ging, würde aber wohl bedenklich geworden sein, wenn er bemerkt hätte, wie ein feingekleideter Gentleman durch das Schaufenster einen Moment auf die beiden Käufer blickte, um dann sofort blitzschnell in dem drängenden Straßenpublikum zu verschwinden und von hier aus den Beiden weiter nachzuspüren.

\* \* \*  
Vierundzwanzig Stunden später hatte Mr. Alex Chicago erreicht und war im Unions-Hotel abgestiegen. Bald nach ihm erschienen im Entree desselben zwei neue Gäste, ein Herr in der Colonel-Uniform der Milizen der United States und eine junge Dame, angeblich seine Gattin. Mr. Alex hatte beim Besteigen des Aufzuges die Zimmernummer 89 erhalten, wie der Colonel gebürt. Er wandte sich an den Geschäftsführer:

„Sie kennen mich wohl noch vom vorigen Jahre? Colonel Clarence Milton; dieses meine Gattin! Wir möchten Zimmer 90 haben, wo ich immer gewohnt habe!“

Der Waiiter verbeugte sich und entgegnete:

„Ich kenne freilich den Herrn Obristen nicht, da ich erst sechs Monate an diesem Plage bin; aber Nr. 90 steht zu Diensten!“

Es stoßen zwei vorzügliche Cabinetes daran!“

„Weiß wohl! Weiß!“

Die Herrschaften betraten den Aufzug und verließen das Zimmer nicht wieder, sondern blieben oben.

Sobald die Beiden allein waren, lachte die Dame hell auf:

„Bis dahin, Master Rob, wäre ja alles geglückt! Schau, von dem Diamantenboy trennt uns nur noch eine Thür!“

Der angebliche Obrist legte die Finger auf den Mund:

„Still, Anna, daß Du durch Deinen Uebermut nicht Alles verdirbst!“

Er hielt das Ohr an die verschlossene Durchgangsthür und flüsterte:

„Der Vogel scheint bereits schon wieder ausgeflogen! — Welcher Geschäftseifer!“

Ein allerliebster Zufall, Anna, daß wir im Corburn'schen Entree den ganzen Feldzugsplan erlauschten; wir konnten darum das kleinere Geschäft in Ringen großmütig aufgeben und auf die Panna-Diamanten oder den Cheek Jagd machen!“

Er holte gleichmütig aus dem Handkoffer einen Bohrer hervor und begann ohne Weiteres in die Thür zu Nr. 89, unterhalb des Schlosses, ein Loch zu bohren. Er blickte hindurch und lachte vor sich hin.

„Welch' ein günstiger Zufall! Gerade gegenüber steht Schreibtisch und Schrank!“

Die Dame blickte ebenfalls hindurch und meinte:

„Du hast Recht, Rob, vortrefflich so!“

(Fortsetzung folgt.)

### Verschiedenes.

.. (Das kommt später von selbst.) Barbier: (zu dem kleinen Jungen im Stuhl):

„Nun, Kleiner, wie willst Du das Haar geschnitten haben?“ — Frizken: „Wie Papa — mit einem großen Loch in der Mitte.“

.. (Seltener Fall von Geistesabwesenheit.) Ein Mann, der auf den Zug eilte, glaubte seine Uhr zu Hause vergessen zu haben und nahm sie heraus, um nachzusehen, ob er noch Zeit genug habe, sie zu holen.